

**Dieses Dokument resultiert aus einer offenen Diskussion verschiedener Fair-Handelsorganisationen über die Problematik der „Kinderarbeit“**

### **Die Sichtweise der Importeure zu von Kindern hergestellten Produkten**

Bei den Vorbereitungsseminaren zum Weltladentag 2006 wurden viele Diskussionen über die Abgrenzung zwischen Kinderarbeit und ausbeuterischer Kinderarbeit geführt. Zumindest teilweise berührten die Diskussionen auch die Frage, ob der Faire Handel Produkte von „arbeitenden Kindern“ verkaufen sollte. In den Begleitheften der letzten zwei Jahre haben wir die Bewegung der arbeitenden Kinder vorgestellt, die es in verschiedenen Ländern und Kontinenten gibt. Ihr Anliegen ist es, Respekt und gesetzliche Anerkennung für ihre Arbeit zu erhalten, so dass sie unter würdigen Bedingungen tätig sein können. Ihr Ziel ist es, jegliche Form von Kinderausbeutung zu bekämpfen. Sie verstehen sich als Teil einer weltweiten Bewegung, die für eine gerechte Welt kämpft. Sie verbinden ihre Arbeit mit dem Schulbesuch und möchten als aktive Beteiligte gesehen werden, die in der Lage und willens sind, über ihr Leben zu entscheiden.

Um diese Diskussion zu vertiefen, möchten wir Euch die Stellungnahmen von mehreren Fairhandelsimporteuren zu dem Verkauf von von Kindern hergestellter Waren vorstellen. Die Antworten illustrieren gut die Bandbreite der Argumente, mit denen diese Diskussion geführt wird. Uns geht es hier nicht um ein abschließendes Urteil, sondern um die Vertiefung der Diskussion.

#### **1. Fragenkomplex**

**Wie steht ihr dazu, dass von Kindern (aus der Bewegung arbeitender Kinder, Straßenkinderprojekten etc.) hergestellte Waren im Fairen Handel verkauft werden? Verkauft Ihr (in der Vergangenheit, jetzt oder für die Zukunft geplant) fair gehandelte Waren von Kindern? Könntet Ihr Euch das grundsätzlich vorstellen?**

#### **dwp, Martin Lang**

Vorausgesetzt es geht dabei um diese kontrollierte und selbst bestimmte Form von Kinderarbeit finden wir dieses Vorgehen sehr gut !

Mit unseren recycelten Saftpackprodukten von Preda haben wir ein Produkt im Sortiment, bei dem Kinder und Jugendliche auch offiziell fester Bestandteil der Produktionskette sind. Dies geht auch aus der Begleitbroschüre, die allen Saftpackprodukten anhängt, hervor. Bisher haben wir dazu keinerlei kritische Rückmeldungen dazu erhalten. Jugendliche von Preda sind auch sonst sehr engagiert bei der Arbeit von Preda dabei (z.B. Gefängnisbesuche zur Befreiung von Kindern, Baumpflanzaktionen bei den Aetas, der ursprünglichen Bevölkerung auf den Philippinen,...)

Weitere Handelskontakte und Produkte gehen zumindest auch auf die Aktivitäten von Jugendlichen zurück. Zwei Beispiele:

- unsere getrockneten Pilze aus Ecuador wurden erstmals in einem Wald, der von Jugendlichen vor etwa 30 Jahren aufgeforstet wurde, entdeckt und die

Jugendlichen waren die ersten, die das ertragreiche Pilze sammeln begonnen haben.

- Seit vielen Jahren bieten wir in kleiner Stückzahl gebatigte Postkarten aus einem Slum in Nairobi/Kenia an. Die Karten stammten zumindest in der Anfangszeit des Handelskontaktes zu Bega kwa Bega („Schulter an Schulter“) teilweise von drogenabhängigen Jugendlichen und ehemaligen Mitgliedern von Jugendgangs. Die Arbeit in der Gruppe ist eine wichtige Gegenmaßnahme, um aus dem Teufelskreislauf von Ausweglosigkeit, Resignation, extremer Gewalt, Kriminalität und Drogenkonsum auszubrechen.

### **EL PUENTE, Juliane Palm**

Wir stehen der Bewegung NATs (Bezeichnung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen in Lateinamerika, die sich in eigenen sozialen Bewegungen organisiert haben) und dem Verkauf ihrer Produkte durch Equo Mercato (italienische Importorganisation) positiv gegenüber und halten diese Arbeit für unterstützungswürdig. EL PUENTE verkauft derzeit keinerlei Produkte aus ähnlichen Projekten, die ausschließlich aus Kinderarbeit stammen. Es kommt durchaus vor, vor allem im landwirtschaftlichen Bereich, dass Kinder im Rahmen der Familie nach der Schule zu Hause mit anfassern müssen. Bei vielen Kaffeeplantagen ist es so, dass die Kinder zum Zeitpunkt der Ernte extra Schulferien bekommen, um mithelfen zu können. In der nahen Zukunft sind erst einmal keinerlei neue Produkte aus vergleichbaren Projekten geplant, was zum großen Teil daran liegt, dass sie qualitativ noch nicht dem weiteren Sortiment entsprechen. Grundsätzlich könnten wir uns jedoch vorstellen, derartige Produkte zu verkaufen.

### **gepa, Gerd Nickoleit**

Ich halte es für absolut falsch, mit dem Etikett „Fairer Handel“ bewusst Produkte von arbeitenden Kindern zu verkaufen. Ziele des Fairen Handels im Bereich Kinderarbeit sind:

- a) bei abhängiger Beschäftigung (hired labour) jegliche Kinderarbeit zu verhindern. Für Fair Handels-Importeure sollte bei Handelspartnern mit abhängig Beschäftigten das Kriterium „Keine Kinderarbeit“ ein Minimumkriterium sein und Handelspartner mit Kindern auf der Lohnliste zu deren Ausschluss führen.
- b) die Situation von Kleinproduzenten (Familienbetriebe) durch regelmäßiges und faires Einkommen so zu verbessern, dass Mitarbeit von Kindern reduziert bzw. überflüssig gemacht werden kann und gleichzeitig aktiv Maßnahmen zu fördern, die die Situation der arbeitenden Kinder verbessert (Schulbesuch und Weiterbildung ermöglicht usw.)

Der bewußte Verkauf von Produkten von arbeitenden Kindern mit dem Etikett „Fairer Handel“ beschädigt das Konzept des Fairen Handels. Das Konzept der „NATs-Bewegung“ mag in bestimmten Fällen seine Berechtigung haben; es ist aber eher ein karitatives Konzept und sollte nicht mit dem Konzept des Fairen Handels in Verbindung gebracht werden.

Für gepa kommt der Verkauf von Produkten mit solchem Hintergrund nicht in Frage.

## **MAHAFALY, Uwe Marschall**

Aus meinen Erfahrungen in Madagaskar ist Kinderarbeit in jeder Form ein existierender, gesellschaftlicher Fakt, welchen man auch nicht einfach „verbieten, bekämpfen oder wegdiskutieren“ kann. Arbeitende Kinder schaden jedoch dem „normalen“ Arbeitsmarkt, da Lohndumping, Unwissenheit und Rechtlosigkeit der Kinder den Erwachsenen die Arbeitsplätze rauben.

Da das „Beschäftigungsverhältnis“ in Fabriken wohl niemals direkt von ausländischen Investoren, sondern stets von „Einheimischen“ geschaffen wird und dieses oft bewusst ausbeuterisch geschieht halte ich eine „kontrollierte Kinderarbeit“ dort für sehr zweifelhaft.

(...) Produkte aus Selbsthilfe-Projekten, welche anerkannt und kontrolliert der Armutsbekämpfung dienen und nicht ausschließlich produzieren (unter dem Deckmantel eines Projektes) könnten entsprechend verkauft werden. Es sollten aber unbedingt strenge soziale Mindeststandards (Bildung, Betreuung) erfüllt werden. Dafür sind kreative Nischenartikel, traditionelles Handwerk oder Spielzeug aus kleinen Familienbetrieben wohl eher geeignet.

Kinder unter 12 Jahren sollten keinesfalls gewerblich für irgendwelchen Export arbeiten (damit ist nicht Hilfe im Familienverband gemeint), sondern spielen und lernen. Kinder bis 14 Jahre können neben der Bildung, als Ausbildung oder Aushilfe einige Stunden im Projekt/Familienverband arbeiten, wenn diese Arbeit nicht maßgeblich oder ausschließlich nötig ist die Familie zu ernähren. Jugendliche ab 16 gelten in Armutsfamilien sowieso als erwerbsfähig, wenn möglich sollten jedoch strengere soziale Mindeststandards für sie gelten.

Wir importieren Waren aus Familienbetrieben laut letztgenannten Kriterien!

## **2. Fragenkomplex**

**Wie steht Ihr zu der Aussage: "Im Fairen Handel gibt es keine Kinderarbeit."?**

**Welche Beispiele von Euren Projektpartnern kennt Ihr, bei denen Kinder mithelfen/ mitarbeiten?**

### **dwp, Martin Lang**

Die Frage: „Was ist Kinderarbeit?“ kann nicht eindeutig beantwortet werden und die Grenzen sind fließend. Eine totale Kontrolle, gerade in den Graubereichen ist nicht möglich und macht auch keinen Sinn.

Beispiel Hausarbeit: Steckt nicht in einem fair gehandelten Kaffee Kinderarbeit drin, wenn z.B. während der Ernte die 14 jährige Tochter für Essenszubereitung, Haushalt und Betreuung ihrer kleinen Geschwister zuständig ist und der 10 Jährige Sohn in dieser Zeit die Nutztiere versorgt und für das Holz sammeln zuständig ist, da alle Erwachsenen von früh bis spät auf dem Feld sind?

Es ist in vielen Anbaugebieten selbstverständlich, dass Kinder z.B. bei der Ernte mithelfen. In Ländern wie Nicaragua liegen z.B. die Schulferien nicht zufällig in der Zeit der Kaffee-Ernte. Solange die Entwicklung der Kinder (physisch, seelisch, usw. ...) und die (Schul-) Ausbildung darunter nicht leidet, ist dagegen nichts einzuwenden. Auch in Deutschland leisten Kinder Ferienarbeit gegen Bezahlung und in der Landwirtschaft

arbeiten Kinder stundenweise auch in Oberschwaben genauso wie im Sauerland oder in Mecklenburg Vorpommern im elterlichen Betrieb mit. Der empfundene Selbstwert der Kinder kann damit steigen.

So betrachtet steckt sicher in vielen Produkten des Fairen Handels zumindest anteilig auch „Kinderarbeit“ drin. Bei meinen bisherigen Projektreisen habe ich allerdings tatsächlich nie arbeitende Kinder von Produzenten des Fairen Handels gesehen!

### **EL PUENTE, Juliane Palm**

Die Aussage „Im Fairen Handel gibt es keine Kinderarbeit“ ist ein verbreiteter Irrtum, der zum einen auf dem Missverständnis beruht, dass viele der Meinung sind, dass Kinderarbeit mit „ausbeuterischer Kinderarbeit“ gleichzusetzen ist. Zum anderen könnte diese Auffassung eine Sichtweise derer sein, die sich im Alltagsleben unserer Partner in den sogenannten Entwicklungsländern nicht gut auskennen.

Die meisten Familien in diesen Ländern sind auf die helfenden Hände ihrer Kinder angewiesen. Die Bauern könnten ihre Familien alleine nicht ernähren, weil sie nicht über finanzielle Mittel für die Beschäftigung von Arbeitern verfügen. Die Gesellschaft kann es sich nicht erlauben, gänzlich auf die Arbeitskraft der Kinder zu verzichten. Wir können über den Fairen Handel dafür sorgen, dass die Kinder zumindest eine grundlegende Schulausbildung erhalten, um schließlich mehr Möglichkeiten als die Generation ihrer Eltern zu haben. Wir können die Kinderarbeit durch Mehrpreiszahlungen einschränken und gute Arbeitsbedingungen zur Voraussetzung machen.

### **gepa, Gerd Nickoleit**

Ich halte die Aussage "Im Fairen Handel gibt es keine Kinderarbeit" für falsch und irreführend. Begrenzte Mitarbeit von Kindern in Ferien oder nach der Schule z.B. auf Bauernhöfen ist in Erntezeiten weitverbreitet - und war (und ist es?) auch immer noch in Europa.

Weil es aber in unseren Partnerländern Situationen gibt, in denen Kleinproduzenten ein so geringes Einkommen haben, dass ihre Kinder direkt zum Familieneinkommen beitragen müssen, werden ja Fair Handels Organisationen tätig.

Beispiele dafür sind:

- Weberkooperativen von Cooptex in Südindien, in denen häufig Kinder zu Hause innerhalb der Familien der Kooperativenmitglieder am Webstuhl mitarbeiten. (Die Kinder selbst sind keine Mitglieder der Kooperative)
- Mithilfe bei der Kaffeeernte in Mittelamerika

### **MAHAFALY, Uwe Marschall**

In der Realität wird diese Aussage wohl kaum durchsetzbar sein, aber man sollte mit Produkten aus Kinderarbeit nicht eine „Marktlücke“ füllen oder diese extra bewerben, sondern immer versuchen Erwachsene dafür einzusetzen. Sehr schwierig finde ich Kriterien dafür festzulegen und diese auch zu kontrollieren was „würdige“ Kinderarbeit ist, weil viele Bürger in Deutschland durch „Kampagnen“ zum Thema übersensibilisiert

sind und der gutgemeinte Zweck schlechte öffentliche Resonanz für die Fair Handelsbewegung finden könnte.

Denn dass es garantiert „schwarze Schafe“ geben wird, wenn Kinderprodukte sich „legalisieren“ liegt in der (gierigen) Natur des Menschen und diese reißen die gesamten NATs - Projekte wieder in den Medien-Skandal-Abgrund.

In einigen Familienmanufakturen für die Blechmodelle arbeiten Jugendliche ab 14 Jahren im Familienverband mit, dies geschieht jedoch als Ausbildung und äußerst zwanglos. Keine Arbeitsschritte der Kinder sind qualitativ oder quantitativ notwendig, um die Bestellungen zu erfüllen oder die Familie zu ernähren.

Bei meinen jährlichen Besuchen sehe ich, dass die entlastende Mitarbeit die Kinder stolz macht und dazu beiträgt, dass sie zur regulären Schule gehen können.

Vielleicht geben die Ansichten der Importorganisationen Anlass die Diskussion über (ausbeuterische) Kinderarbeit in der Ladengruppe fortzuführen. Da der Schwerpunkt in diesem Jahr auf Fairer Handel und Kinderrechte liegen soll, stellen wir Euch nachfolgend die Organisation Preda auf den Philippinen und ihr Engagement zum Schutz von Kinderrechten vor.